

## DIE WICHTIGSTEN FRAGEN DER KÖRÖS—STARČEVO—PERIODE

Die archäologische Forschung in Ungarn stiess bereits im letzten Drittel des vergangenen Jahrhunderts auf die charakteristischen Funde der Körös-Kultur.<sup>1</sup> Im wesentlichen fand dabei Gyula Kisiléggi-Nagy auch die erste neolithische Stratigraphie: in der Siedlung von Obessenyő befanden sich die Funde der Körös-Kultur unter der Schicht der Theiss-Kultur.<sup>2</sup> Die Ausgrabungen von Banner hatten die Vermehrung der Fundorte und der Funde zur Folge. Die Systematisierung und die Festsetzung der Chronologie des Materials wurden auf die Tagesordnung gesetzt.<sup>3</sup> Das Material der Siedlung von Vinča war hingegen noch nicht publiziert, ausserdem erschien über die Starčevo-Ausgrabung von M. Grbić auch nur ein vorläufiger Bericht. Grbić selbst erkannte die richtige Chronologie und die Beziehungen der von ihm veröffentlichten Scherben nicht.<sup>4</sup>

1931—32 wurden die von Grbić begonnenen Ausgrabungen in Starčevo von amerikanischen Forschern fortgesetzt. Leider wurde über diese mehrere Monate beanspruchende Ausgrabungsserie nur ein vorläufiger Bericht veröffentlicht.<sup>5</sup> In diesem wurde darauf hingewiesen, dass die Funde von Starčevo das älteste neolithische Material des Bánáts beinhalten und eine selbständige, geschlossene Kulturgruppe bilden. Die Publikation der Arbeitsgemeinschaft stellt u. a. fest, dass im Laufe der Ausgrabungen in Starčevo *keine innere Stratigraphie vorgefunden wurde*.<sup>6</sup>

Die Veröffentlichung der Starčevo-Funde sowie das Erscheinen der Vinča-Publikationen<sup>7</sup> ermöglichten zugleich auch die Feststellung der richtigen Chronologie des Körösmaterials. J. Banner akzeptiert die frühe Datierung der

<sup>1</sup> Kutzán, I.: A Körös-kultúra. Diss. Pann. II. 23. (Budapest, 1944). 13—14.; Arch. Ért. 1877. 65.

<sup>2</sup> Kutzán, I.: A. a. O. 26.; Arch. Ért. 1911. 147—148.

<sup>3</sup> Banner, J.: Dolgozatok 8 (Szeged, 1932) 1—32.

<sup>4</sup> Grbić, M.: Recueil W. Demetrykiewicz. (Posen, 1930) 111—112.

<sup>5</sup> Fewkes, V. J.—Goldman, H.—Ehrich, R. W.: ASPR, Bull. 9. May 1933. passim.

<sup>6</sup> Ebd. 38.: „the total thickness of deposits from the culture level to the bottom of the pits represented a single period of uninterrupted occupation (with no visible traces of rebuilding or other change)... .., certain pottery... recovered from various depths, not only retained its uniformity in type, but in certain cases even represented parts of the same vessel.”

<sup>7</sup> Vašić, M. M.: Preistoriska Vinča. I—IV. (Belgrad, 1932—36).

Gruppe.<sup>8</sup> Die auch noch heute benutzte Benennung stimmt mit seiner Zustimmung — von F. Tompa.<sup>9</sup>

Hiernach bot sich Gelegenheit zur monographischen Aufarbeitung des Denkmalmaterials der Kultur.<sup>10</sup> Einige unzweifelhafte Mängeln dieser Arbeit boten dazu Gelegenheit, später solche Feststellungen zu machen, die der wirklichen Lage nicht entsprechen. Auf jeden Fall hatte I. Kutzián nachstehendes richtig erkannt:

die Parallität bzw. Zugehörigkeit zur gleichen Kultur der auf Starčevo, Vinča und anderen jugoslawischen Fundorten ausgegrabten Funde sowie den Umstand, dass das Material der Körös-Kultur sehr bedeutende Komponenten mediterranen Charakters enthält, die auch bei der Entfaltung der Kultur eine bedeutende Rolle gespielt haben.<sup>11</sup>

Zugleich macht sie jedoch die Feststellung, dass der Vergleich des entsprechenden Materials des griechischen Festlandes und der Körös-Kultur den Beweis erbringt, dass die Körös-Keramik viel primitiver und die bei der griechenländischen Keramik anzutreffende grosse Varietät bei ihr nicht vorhanden sei.<sup>12</sup> Schade, dass die Monographie im wesentlichen die Untersuchung der unter den ungarländischen Funden anzutreffenden rotpolierten Keramik („burnished“) sowie der bemalten Keramik unterliess. Auf diese Weise entdeckte I. Kutzián die Parallelen der Grobkeramik im griechenländischen A2 Material, bei den Gefässformen hingegen in den Typen A1 und A3.

V. Miložič befaste sich öfters mit dem Körös-Starčevo-Denkmalmaterial. Im wesentlichen ist seine Auffassung die folgende: Während die amerikanischen Forscher nur die Qualität des Material sowie die Ausführung in Betracht zogen (von Fewkes' nachherigen, auf die Stratigraphie bezüglichen Bemerkungen abgesehen, auf die wir noch zurückkommen werden), ordnete Miložič die verschiedenen Arten der Keramik in chronologischer Reihenfolge. Er stellt vier Fazies fest, teils auf Grund von hypothetischen stratigraphischen Beweisen,<sup>13</sup> teils auf Basis von territorialen stratigraphischen Angaben. Nach dem bezüglichen Teil seiner Meinung — die wir übrigens für vollkommen unrichtig betrachten — gehört die Körös-Kultur, im Vergleich zu den auf Starčevo ausgegrabten Funden, in die späteste, d. h. IV. Fazies des Komplexes; die vorangehende erste Fazies kannte noch keine Bemalung, die II. und III. Fazies brauchten die Bemalung mit verschiedenen Typen. Nach Miložič die IV. Fazies soll eine Niedergangsperiode sein.

In einem anderen Werk weiterführt sie ihre vorherige Auffassung, sie ist jedoch der Meinung, dass einige in Ungarn gefundenen Typen doch zur II. und III. Fazies gehören dürften. In erster Linie die bemalten Gefässen und Scherben.<sup>14</sup> Wir möchten bemerken, dass das ungarische Fundmaterial unseres Wissens nur zur sog. II. Fazies typische bemalte Keramik enthält. Im Fundmaterial der Körös-Kultur war die zur III. Fazies gehörende bemalte Keramik

<sup>8</sup> Banner, J.: Dolgozatok 11 (1935) 121—125.; ferner: Dolgozatok 12 (1936) 271.

<sup>9</sup> Tompa, F.: BRGK 1934—1935. 46.

<sup>10</sup> Kutzián, I.: A. a. O.

<sup>11</sup> Ebd., 130.

<sup>12</sup> Ebd., 129—130.

<sup>13</sup> Miložič, V.: Reinecke Festschrift (Mainz 1950) 108 ff.

<sup>14</sup> ABSA 44 (1949) 264.

bisher nicht anzutreffen, und ist ihr gemeinsames Auftreten — wie wir dies aus Vorstehenden ersehen werden — vollkommen undenkbar.

Bei der Aufarbeitung des Starčevo-Materials in Jugoslawien folgte D. Garašanin im wesentlichen den Vorstellungen von Milojević. Die II. und III. Fazies, für die nach Milojević die Bemalung charakteristisch war, zog er jedoch zu einer Gruppe zusammen. Demzufolge dürfte ein beträchtlicher Teil der ungarländischen Fundorte der Körös-Kultur — laut Garašanin — zur III. Fazies gehören. Laut Garašanin ist sie in Starčevo selbst nicht vertreten.<sup>15</sup> Ihre Charakteristika sind die mit den menschen- und tierförmigen Reliefs geschmückten Gefäße, die vierfüßigen Schüssel sowie auf die in Querrichtung eingedrückten Fussringen stehenden Formen. Er hält jene ungarländischen Fundorte der Körös-Kultur, die diese Typen nicht aufweisen können, gleichartig mit der II. Fazies, für örtliche Formen, bei denen die Bemalung unbekannt war.

Dieselbe Auffassung vertritt auch M. Garašanin, was er zugleich mit der Stratigraphie der Ausgrabungen in Vrsnik bekräftigen möchte.<sup>16</sup> Gleichzeitig muss er aber auch bemerken, dass heute bereits angenommen werden muss, dass die Körös-Kultur aus mehreren Perioden besteht, obwohl die stratigraphischen Angaben heute noch fehlen.<sup>17</sup>

Bedauerlich ist, dass die ungarländische Forschung bis heute noch versäumt hat, den Standpunkt von Milojević sowie von D. u. M. Garašanin zu untersuchen und zurückzuweisen. Die musste von ausländischen Forschern, die das ungarische Fundmaterial nur aus zweiter Hand kannten, unternommen werden. R. W. Ehrich — wer bei den Ausgrabungen von Starčevo ein Teil genommen hatte — wies darauf hin, dass — entsprechend der früheren Publikation über die Grabung — die bemalte Keramik (wobei es sich allerdings nicht herausstellte, ob die II. und III. Fazies nach Milojević auf gleiche Weise vertreten war) in sämtlichen untersten Schichten — die in den Lehmbo den eindringenden Gruben und auch die auf den herangewachsenen Boden herumliegenden Überreste mitinbegriffen — vorgefunden werden konnte.<sup>18</sup> Man kann daher der Auffassung von Milojević, die sich auf die nachträgliche Bemerkung von Fewkes<sup>19</sup> gründet und laut der die früheste, I. Periode auf dem Starčevoer Fundort (die unbemalte, sog. Barbotinkeramik) eine geschlossene, selbständige Schicht gebildet hätte, nicht beipflichten.<sup>20</sup> Dies weist aber darauf, dass die von Milojević sowie D. und M. Garašanin aufgestellte zeitliche Reihenfolge des Materials vollkommen willkürlich war. Wir teilen die Auffassung Ehrichs nur insoweit, dass für die Abgrenzung der Milojević'schen I. und II. Schicht in Starčevo gar keine stratigraphischen Beweise vorlagen. Im Gegenteil! Nach Zeugnissen der Untersuchung des ungarländischen Fundmaterials sowie der Grabung in Bubanj ist die Barbotinkeramik und die Rotpolierung („burnished“), ferner die auf dem roten Grund vorgenommene weisse oder schwarze

<sup>15</sup> Garašanin, D.: Starčevacka kultura. (Ljubljana, 1954) 166.

<sup>16</sup> Garašanin, D.: Bericht des V. Int. Kongress für Vor- und Frühgeschichte, Hamburg, 1958 (Berlin, 1961) 307—312.

<sup>17</sup> Garašanin, M.: Germania 39 (1961) 144 und. Anm. 15.

<sup>18</sup> Ehrich, R. W.: Relative chronologies, (Chicago, 1954) 112.

<sup>19</sup> Fewkes, V. J.: BASPR 12 (1936) 27. Anm., 109., 33., 73.; Anm., 491. 77.; ebd. 1937. 391.

<sup>20</sup> Milojević, V.: Reinecke Festschrift, 110.

geometrische Bemalung bereits zur Zeit der Starčevo I. als gleichaltrig und als vorhanden zu betrachten.

F. Schachermeyr sieht keinen Grund dafür, warum die Körös-Kultur die IV. Fazies nach der Starčevo III. sein sollte. Klar ist es, dass Miložič unter der Benennung Starčevo IV. zwei Sachen miteinander vermischt hat. Einerseits das späte Material der Starcevo-Population, die sich — wie es anzunehmen ist — auf den einzelnen Gebieten lange aufhielt, andererseits die Grobkeramik der Körös-Kultur. Letztere ist gerade wegen ihres frühen Auftretens von primitiver Ausführung.<sup>21</sup> Schachermeyr erachtet sogar die Parallelisierung mit der Starčevo II. Auch für schwierig, da er der Meinung ist, dass im ungarländischen Fundmaterial die Rotpolierung und die Bemalung vollkommen unbekannt seien.<sup>22</sup> Zweifellos bietet das Studium der Monographie von I. Kutzián Möglichkeit zu einer solchen Feststellung, in erster Linie in der Frage der roten, grösstenteils polierten („burnished“) Ware. Wir begegnen mitunter Charakterisierungen, die behaupten, dass die feine Keramik „durch ihre fein geschlammte, sorgfältig gebrannte und *mattglänzend polierte*, dünne Wand erkennbar ist“.<sup>23</sup> Offensichtlich ist „mattglänzend“ auf die verschiedenen Schattierungen der roten Farbe gemeint. Der rote Überzug darf jedoch selbst dann nicht als Bemalung betrachtet werden, wenn der Überzug vor dem Brennen nicht poliert wurde. In diesem Falle wird nämlich die angewandte Technik „slip“ genannt. In der Fachliteratur ist auch der Ausdruck „Pseudo-bemalung“ und insbesondere seine Erklärung vollkommen unbekannt.

M. Grbič stellte fest, dass die Gefässformen der drei Haupttypen der Starčevo-Funde: der Barbotin-, der „burnished“ (Anwendung eines farbigen Überzuges vor dem Brennen, nachher Erlangung einer Glanzpolitur durch Reiben mit einem festen Gegenstand) und der bemalten Keramik im wesentlichen ähnlich sind. Er bemerkt ferner, dass an den Starčevoer Grabungen der amerikanischen Forscher *stratigraphisch keine Unterschiede festgestellt werden konnten*. Interessant ist der Teil seiner Meinung, in dem er behauptet, dass die unrichtigen Feststellungen von Miložič der irreführenden Ansichten der ungarischen Forschung zuzuschreiben seien. Laut den Tatsachen war es aber gerade Miložič, der in oberflächlicher Kenntnis des Fundmaterials die gelehrte Welt irreführte. Grbič weist darauf hin, dass die Körös-Kultur mit der Starcevo-I. Fazies gleichen Alters und dass dieser frühe Teil des Materials der beiden Kulturen mit dem damals noch unter der Bezeichnung „Preseklo-Funde“ bekannten Material parallel sei.<sup>24</sup>

Hierzu möchten wir noch hinzufügen, dass die Kritik Ehrichs von einigen jugoslawischen Forschern nicht akzeptiert wurde.<sup>25</sup>

Im nachfolgenden wollen wir diese und heute noch und da auftauchende Auffassung untersuchen und Beweise für ihre Unhaltbarkeit anführen.

1. D. Garasanin stellt fest, dass das Fehlen der Bemalung für den Unterschied zwischen dem Fundmaterial der Körös-Kultur und der frühesten (I)

<sup>21</sup> Schachermeyr, F.: RE 1954. 1371.: *idem.*: Die ältesten Kulturen Griechenlands. (Stuttgart, 1955) 269., 67 Anm.; *idem.*: Dimini und die Bandkeramik. (Horn-Wien, 1954) 10.

<sup>22</sup> Dimini und die Bandkeramik., 11—12.

<sup>23</sup> Kutzián, I.: A. a. O. 52.

<sup>24</sup> Grbič, M.: AJA 61 (1957) 141.

<sup>25</sup> Garašanin, M.: Bericht Hamburg, 308.

Periode der Starčevo-Kultur entscheidend sei.<sup>26</sup> Im nachstehenden werden wir darauf hinweisen, dass die Bemalung in der Körös-Kultur gar nicht fehlt. Laut Milošević ist hingegen für die Starčevo I. gerade das Fehlen der Bemalung und der Rotpolierung kennzeichnend.<sup>27</sup> Wir sahen bereits, dass sein stratigraphischer Beweis über die selbständige Existenz der Starčevo I. nicht akzeptierbar ist. Wenn also Milošević und D. Garašanin einander Glauben geschenkt hätten und konsequent gewesen wären, dann hätten sie das Material der Körös-Kultur — gerade auf Grund ihrer eigenen Argumente — nur in ein, dem Starčevo I—II, entsprechendes frühes Zeitalter, das die Barbotinware und die Rotpolierung („burnished“) sowie die Bemalung charakterisierte, einreihen dürfen. Dieser Schwierigkeit musste sich auch D. Garašanin bewusst sein, da sie nur diese Körös Fundorte auf eine spätere Zeit verlegt, bei denen vierfüßige Gefässe, Lämpchen („Altare“) sowie Gefässe oder deren Bruchstücke zum Vorschein kamen, die mit Reliefs von menschlicher oder tierischer Gestalt verziert waren. Sie liess sich jedoch bei dieser „Gruppierung“ dadurch nicht stören, dass z. B. auf der Kopáncser Zsoldos-Farm ein Kelch mit weisser Bemalung und einer mit schwarzer Streifenbemalung zum Vorschein kamen. Auf der Vata-Farm wurden auch ein Kelch mit weisser und schwarzer Bemalung, ausserdem auf beiden Fundstellen, — in ein- und dasselber Schicht, — reliefartige Menschen- und Tierdarstellungen, vierfüßige Gefässe und zahlreiche Lämpchen gehoben.<sup>28</sup> Nach D. Garašanin sind diese Typen schon für Vinča A charakteristisch. Dabei muss man aber auch vor Augen halten, dass aus den auf Vinča gemachten Funden, — deren Zeitraum nur anhand von Begleitfunden ansetzbar ist — in Kenntnis der primitiven Ausgrabungsmethoden und unklaren Vorstellungen von Vašić keine chronologischen Schlüsse gezogen werden dürfen.

Übrigens verhält es sich mit dem wahren Fachverhalt folgendermassen: Auf den Siedlungen der Zsoldos-Farm und der Vata-Farm befanden sich die — nach Milošević — Starčevo I. (Barbotinware usw.), die Starčevo II. (roter „burnished“ Bezug, lineare Motive auf roter Grundlage mit schwarzer und weisser Bemalung auf Kelchen), ferner die Starčevo IV. (Lämpchen mit Sockel, Fussgefässe in Kleeblattform usw.) gleichzeitig in derselben Schicht. Dazu müssen wir noch hinzufügen, dass gerade die jugoslawischen Forscher es betonten, dass in Ungarn bedauerlicherweise nur einschichtige Siedlungen bekannt sind. (s. Anmerk. 17!). Demnach ist das Material der Fundstellen auf der Zsoldos- und der Vata-Farm nur in eine einzige Starčevo-Periode einreihbar. In Hinblick darauf, dass die Mehrzahl der Funde auf die Perioden Starčevo I—II. fällt, muss auch diese Datierung angewendet werden.

Im übrigen kam der auf ein vierblättriges Kleeblatt gemahnende Gefässboden in der Umgebung von Sofia zusammen mit bemalten Karanovo-I Funden zum Vorschein.<sup>29</sup> Vierfussgefässe wurden selbst auf Vršnik gefunden und sind auf Vršnik II datierbare, also auf eine der Starčevo IV vorangehende Periode, welche spätestes Datum von den jugoslawischen Forschern für die

<sup>26</sup> Garašanin, D.: Starčevacka kultura., 161.

<sup>27</sup> Reinecke Festschrift, 109.

<sup>28</sup> Garašanin, D.: 161.; Kutzián, I.: (Die erwähnten Funde auf der Zsoldos-Farm und der Vata-Farm), A. a. O. Taf. XLI. 1—2., XXX. 9., XXXI. 9., XX. 1., XLII. 4., XXXII. 7., XXXIII. 8., viele Funde auf Tafeln XXXIV—XXXVI.

<sup>29</sup> Petkov, N.: Archeologija 3 (Sofia, 1961) 5. Bildb. 6., 64 ff.

Fussgefässe früher angewandt wurde.<sup>30</sup> In Tečić, neben Kragujevac, wurden — gemeinsam mit typischem Starčevo I—II -Material — Lämpchen gefunden, die mit denen der Körös-Kultur vollkommen identisch sind.<sup>31</sup> Auf der Otzaki-Magula wurde zwischen den Funden der Protosesklo-Zeit — die der Vorsesklo-Starčevo-Körös-Zeit unmittelbar voranging — eine halbreliefartig, liegend dargestellte menschliche Gestalt gefunden.<sup>32</sup> Infolge ihrer reliefartigen Menschendarstellungen können wir die Körös-Kultur getrost vor die I. Starčevo-Periode datieren. Wesentlich ist jedoch, dass es sich von den von D. Garašanin als Starčevo III bezeichneten Typen herausstellte, dass sie die typischen Eigenschaften der früheren Starčevo I—II-Perioden besitzen, und somit die Körös-Kultur in ihrer Gesamtheit den I. — II. Perioden der Starčevo-Kultur entspricht.

Unzweifelhaft ist ferner, dass das bisher veröffentlichte Material der Körös-Kultur das Mehrfache des bisher mitgeteilten Materials der Starčevo-Gruppe enthält. Die oben behandelten speziellen Typen kommen deshalb auf dem Gebiet Ungarns oft vor. Es ist auch denkbar, dass innerhalb der Körös-Starčevo-Periode örtliche Eigentümlichkeiten in Erscheinung traten. Daran dachte auch J. H. Gaul im Zusammenhang mit den Fussgefässen.<sup>33</sup> Aber auch das ist klar, dass bei der Ausbildung von solchen lokalen Varianten das Gebiet, auf dem die Starčevo- oder aber die südungarischen Fundorte liegen, als ein einheitliches Ganzes betrachtet werden muss. Auch wenn chronologische Abweichungen oder örtliche Varianten vorlagen, musste gerade der Starčevoer Fundort zusammen mit dem Material der südungarischen Fundorte zur gleichen Periode bzw. Fazies angehört haben.

2. Laut Miložič ist das Material des Fundortes Bubanj in die II. Periode datierbar. Demgegenüber ist es wahr, dass hier in der G.I. Grube die Barbotinware, ebenso oben wie unten, zugleich mit der rotpolierten Keramik sowie der schwarzen Bemalung auf rotem Grund ohne stratigraphischen Unterschied anzutreffen war. Ein wichtiger Umstand ist, dass wir nur die für Starčevo II. charakteristischen geometrischen Muster vorfinden können.<sup>34</sup> Zweifelsohne ist der hier gefundene Kelch mit rotem Überzug und gestreifter schwarzen Bemalung<sup>35</sup> eine vollkommene Parallele zu dem auf Starčevo gefundenen Kelch<sup>36</sup> und den mit weissbemalten, mit rotem Überzug versehenen<sup>37</sup> sowie den auf rotem Grund mit schwarzem Streifen bemalten Kelchen<sup>38</sup> der Zsoldos-Farm oder aber auch mit den vor kurzem als Grabfunde vorgefundenen Tečicer Kelchen (s. Anmerk. 31 !).

3. D. Garašanin fasste die von Miložič als Starčevo II. und III. benannten Gruppen in eine Einheit zusammen. Hierdurch fiel er einem grossen Missverständnis zum Opfer. Wie unrichtig nämlich Miložič die frühe Phase der

<sup>30</sup> Garašanin, M. et D.: Recueil du Musée National de Stip (Zbornik Stip) 2 (1960—61) 7—41., bzw. Abb. 25.

<sup>31</sup> Galović, R.: Zbornik Radova Narodnog Muzeja 3 (Belgrad, 1962) 31 ff., Taf. II. 6., VIII. 5—8.

<sup>32</sup> Miložič, V.: (1953—1958). JRGZM 6 (1959) 9.

<sup>33</sup> Gaul, J. H.: BASPR 16 (1948) 12.

<sup>34</sup> Orsich-Slavetich, A.: MPrKomm 4 (Wien 1943).

<sup>35</sup> Ebd., Taf. I. 1.

<sup>36</sup> Fewkes, V. J.: BASPR 9 (1933) Taf. 12.

<sup>37</sup> Kutzián, I.: A. a. O. 59., Taf. XXX. 9.

<sup>38</sup> Ebd., 61., Taf. XXXI. 9.

Barbotinkeramie (Starčevo I.) von dem roten Überzug und der schwarzen oder weissen Bemalung (Starčevo II.) trennt, um so mehr gelingt ihm dies bei der III. Phase.<sup>39</sup> In der III. Phase dominiert ebenfalls die schwarze Bemalung auf rotem Grund, die Motive und die Bemalung verfolgen jedoch stets eine gebogene, spiraloide Linie, der Mäander fehlt, weisse Bemalung ist nicht vorhanden. Bedeutung ist der Bemerkung von Grbič beizumessen, derzufolge bei den Ausgrabungen in Starčevo in einigen Grüber insbesondere die Bemalung des II. Typus, wo anders dagegen nur die des III. Typus vorgefunden wurde.<sup>40</sup> Dies wird auch durch die Ergebnisse der neuesten Ausgrabungen bestätigt. Auf Vrtnik selbst kamen im Vrtnik I—II. nur geometrische Muster vor. In Pavlovac<sup>41</sup> wurden auf einem der von einander nur einige hundert Meter entfernten Fundorte (Čukar) nur Stücke mit linearem Muster vorgefunden, ausserdem war nur ein einziges Stück mit spiraloider Verzierung vorhanden, auf dem anderen Ort kamen nur Motive mit spiralem Muster zum Vorschein (Gumniste).<sup>42</sup> Die bulgarische Lage ist unzweifelhaft nicht so eindeutig. Auf Slatina wurden nur geometrische oder kurvilineare Fragmente gehoben, jedoch keine spiraloide.<sup>43</sup> In der Umgebung von Sofia hingegen sind im Karanovo I. Material auch spiraloide Muster anzutreffen.<sup>44</sup>

Damit steht ausser Zweifel, dass die strenge Trennung der Bemalungen der Typen Starčevo II. und III. vollkommen begründet ist. Wie ersichtlich, waren die Beobachtungen bei der amerikanischen Grabung und die Aussonderung des Materials überaus mangelhaft. Es ist also klar, dass *aus dem auf der Starčevoer Siedlung gefundenen Material keine stratigraphischen Konsequenzen gezogen werden können.*

Die Trennung der Milojevič'schen II. und III. Bemalung voneinander ist jedoch auf typologischer Basis möglich. Es sind uns auch solche weitere Fundorte bekannt, wo nur die charakteristische Bemalung der III. Fazies vorhanden ist.<sup>45</sup> Dies ist auch in Vrtnik der Fall, wo die spiraloide Bemalung (Galepsos-Typ) vorliegt, allerdings selbständig.<sup>46</sup> Auf anderen Fundorten ist dagegen neben der charakteristischen Barbotinkeramik nur die weisse oder schwarze Bemalung mit geometrischem Muster vorhanden. So z. B. in Bujanj, wo die Milojevič III. Bemalung vollkommen fehlt.<sup>47</sup> Auf Gladnica ist mit der frühesten Grobkeramik zusammen nur eine Bemalung mit geometrischem Muster (auf rotem Grund schwarze Farbe) zu finden.<sup>48</sup> Ganz anders ist jedoch die Lage bei Crvena Stijena oder Zelena Pecina. Auf beiden Fundorten ist nur der monochrome rote Überzug vorhanden u. zwar in Gemeinschaft mit der früheren Barbotinkeramik.<sup>49</sup> Eine Bemalung mit schwarzen Streifen liegt

<sup>39</sup> Reinecke Festschrift, 110.

<sup>40</sup> Ebd., 113.; *idem.*: ABSA 44 (1949) 264.

<sup>41</sup> Garašanin, M. et D.: Zbornik Stip. 2. 1960—61. (Stip, 1961) 39.

<sup>42</sup> Garašanin, M. et D.: Starinar 7—8 (1956—57) 398.

<sup>43</sup> Petkov, N.: Arheologija 1 (Sofia 1959) 100—105.

<sup>44</sup> Petkov, N.: Arheologija 3 (Sofia 1961) 64 ff., Abb. 5—6.; *d. A.*: Arheologija 4 (1962) 43—49. 2. Abb./B.

<sup>45</sup> Milojevič, V.: Reinecke Festschrift, 110. Fundorte in Vrtista, Kragujevac.

<sup>46</sup> S. unter Anm. 41. erwähnte Studie!

<sup>47</sup> S. unter Anm. 34. erwähnte Studie!; Milojevič, V.: Reinecke Festschrift, 110.

<sup>48</sup> Glisić, J.—Jovanović, B.: Glasnik Muzeja Kosovo i Metohije 2 (Prstine, 1957) 232.

<sup>49</sup> Benac, A.: Crvena Stijena-1955. I—IV. Stratum. Glasnik 12 (Sarajevo, 1957) 45—46.; *idem.*: Zelena Pečina. Glasnik 12 (1957) 89.; *idem.*: Bericht Hamburg, z. W. 78.

nicht vor, was auf die Berechtigung der Annahme verweist, dass in der Körös-Kultur die Bemalung verhältnismässig selten ist.

Bei der bulgarischen Parallele des Körös-Starčevo Materials beim I. Typus der Kremikovci-Karanovo I. sind die auf rotem Grund ausgeführten weissen Bemalungen die genauen Parallelen der Starčevo II.<sup>50</sup> Die weisse Bemalung auf rotem Grund hört hier nach der Karanovo Ia. gerade so auf, wie mit der Starčevo II.<sup>51</sup> Wir haben bereits erwähnt, dass zusammen mit dem frühesten geometrischen Muster auch kurvilineare Muster in Karanovo-Typus auftreten. Diese erinnern jedoch nicht auf die bemalten Stücke der Starčevo III.

Von den Funden der Grabungen in Vrsnik ist uns bekannt, dass für sie — gemeinsam mit der Körös-Starčevo Barbotinkeramik — die geometrischen Muster: schwarz auf weisser Grundlage charakteristisch sind (Vrsnik I). Die Spiralmuster werden nur in der Vrsnik IV angewandt, zusammen mit Vinča-Tordos-Elemente.<sup>52</sup> Es ist klar, dass das bisher bekannt gewordene ungarländische Material der Körös-Kultur gerade diese Charakteristika aufweisen kann, die für die Vrsnik I—II. kennzeichnend sind und dass gerade jene Kennzeichen fehlen (spiraloider Bemalung, charakteristische Vinča-Keramik), die in der Vrsnik IV auftreten. Es ist also unverständlich, warum M. Garašanin die Zeitstufe der Körös-Kultur parallel mit der Vrsnik IV festsetzt, selbst wenn er sich die Vorstellungen von D. Garašanin zu eigen macht, und nur die Fundorte in Betracht zieht, auf denen nur Typen späterer Stufe gehoben wurden.<sup>53</sup>

Natürlich ist die Fragestellung berechtigt, dass die spätesten Körös-Starčevo-Elemente mit Vinča-A-Funden vermischt zum Vorschein kommen können. Diese Annahme wird ausser theoretischen Überlegungen<sup>54</sup> auch durch die Angaben neuerer Grabungen bestätigt. So auf Stubliina<sup>55</sup> und Zarkovo<sup>56</sup> mit späten Starčevo-Körös Funden auch Vinča-A-Funde ausgegraben wurden. Bei den späteren Schichten von Vrsnik verhält es sich ebenso.<sup>57</sup> Beachtenswert ist jedoch, dass diese Fundorte sämtlich weit südlich von Ungarn liegen. Es ist deshalb unverständlich, warum die jugoslawischen Forscher gerade auf dem Gebiet Südungarns den grössten Teil der Fundorte des späten Starčevo-Körös-Komplexes bzw. der Körös-Kultur auf einen späteren Zeitpunkt verlegen.

Unseres Erachtens ist für die Entwicklung des Körös-Starčevo-Kreises eine einheitliche Entfaltung gekennzeichnend. Demzufolge dürften auch die in der ausgehenden Kultur sich abspielenden Ereignisse ähnlicher Natur

<sup>50</sup> Gaul, J. H.: z. W.; Georgijev, G. I.: L'Europe à la fin de l'âge de la pierre. (Prag, 1961) 57 ff. Taf. V. 3—5. (insbesondere); Garašanin, M. V.: Germania 39 (1961) 144.; vgl. Grbić, M.: Bemalte Keramik..., z. W. Taf. II. 2. oben links, oben Mitte und unten rechts. Die Reihenfolge ihrer genauen Karanovo-Parallelen: Georgijev, G. I.: Symposium Prague, z. W. Taf. V. 18., V. 8—9.

<sup>51</sup> Garašanin, M.: Bericht Hamburg, 307, Anm. 5.

<sup>52</sup> Garašanin, M.—Garašanin, D.: Zbornik Stip, 1. (1959) und 2 (1961) 37 ff.

<sup>53</sup> Garašanin, M.: Germania 39 (1961) 144., Anm. 15.

<sup>54</sup> Grbić, M.: Matica Srpska. Zbornik za društvene nauke 13—14 (1956) 18.; Über das vermutliche weitere Leben des Starčevo-Materials: Grbić, M. u. a., (Porodin. (Bitolj, 1960) 106 ff., idem: Starinar 1954—55. 25.

<sup>55</sup> Garašanin, M. et D.: Starinar 9—10 (1958—59) 368.

<sup>56</sup> d. A.: Starinar 3—4 (1952—53) 107 ff.

<sup>57</sup> Zbornik Stip, z. W.



gewesen sein. In der Frage der Vermischung mit der Vinča-A-Keramik müssen wir unbedingt auf eine vollkommen übereinstimmende Ausgestaltung denken. Aus einer freundlichen mündlichen Mitteilung von O. Trogmayer ist es uns bekannt, dass es ihm gelang, bei seiner letzten Grabung gerade diese Frage zu bereinigen.<sup>58</sup>

4. Die auf dem Gyöngypart bei Nosza neben Szabadka freigelegte Körös-Siedlung ist besonders bedeutsam. Die Auffassung jedoch, dass hier die äusserst frühen, ungebrannten Typen der Keramik entdeckt wurden, wird von der zeitgenössischen Forschung nicht mehr geteilt.<sup>59</sup> Andererseits weisen gerade die Funde in Nosza darauf hin, dass die Körös-Kultur auch der frühesten Starčevo-Periode angehören muss.<sup>60</sup> Im Material des Fundorts sind weisse Bemalung auf rotem Grund, Barbotinware und „burnished“ Keramik mit monochromen rotem Überzug vorzufinden.<sup>61</sup> In der vorläufigen Mitteilung wird jedoch darüber keine Erwähnung getan, dass eine Bemalung gefunden worden wäre, die ein für Starčevo III. charakteristisches Muster aufweisen würde. Es ist klar, dass wir die von Miložič in die Starčevo II. und III. gereichte Bemalung — auf Grund der Erfahrungen in Nosza — voneinander trennen müssen. Es ist auch anzunehmen, dass die Trennung der I. und II. Miložič'schen Periode voneinander nicht möglich sei.

Wie wir bereits erwähnt hatten, ist laut Miložič für die Starčevo I das Fehlen der Bemalung kennzeichnend. Ausser seiner nicht annehmbaren Starčevoer „Beobachtung“ vermag er hierfür keine stratigraphischen Beweise zu liefern. Es ist jedoch heute schon bekannt, dass in ganz Jugoslawien nicht ein einziger solcher Fundort anzutreffen sei, wo die frühe Barbotinkeramik ohne roten Überzug oder schwarzer (event. weisser) Bemalung auf roter Grundlage gefunden worden wäre. Dies bedeutet, dass die Starčevo-I-Stufe in ganz Jugoslawien nirgends gesondert auftritt, sondern einzig und allein nur in den süngarischen Fundorten. Augenblicklich sind also nur die ungarischen Fundorte in die Starčevo I einreihbar, wenn man die Trennung der I. und II. Periode (nach Miložič) akzeptiert. Unseres Erachtens ist dies jedoch unvorstellbar, gerade auf Grund der aus den jugoslawischen Fundorten gezogenen Feststellungen. Wie bereits erwähnt, trat die frühe Barbotinware auch in der Vrsnik—I Starčevo-I-Stufe auf diesen Fundorten überall zusammen mit der Bemalung auf.

6. Im Verlauf der vergleichenden Untersuchungen konnte ermittelt werden, dass die Körös-Starčevo Grobkeramik dem thessalischen A 2-Material entspricht, die weisse Bemalung auf rotem Grund hingegen dem Typus A 3. Die Parallelen der auf rotem Grund vorgenommenen schwarzen, geometrisch-gradlinigen Bemalung (ebenfalls Starčevo II) sind jedoch unsicherer.<sup>62</sup> Alldies

<sup>58</sup> Trogmayer, O.: Arch. Ért. 1964 1 ff.

<sup>59</sup> Schachermeyr, F.: Die ältesten Kulturen, 87. *Childe, V. G.: The dawn of european civilization.*<sup>6</sup> (London, 1957) 88.; Nur M. Grbic verharret auf seinem Standpunkt, dass tatsächlich nicht gebrannte Keramik auf Nosza gefunden wurde: AJA 61 (1957) 142.; *idem*: Bericht Hamburg, z. W. 346.

<sup>60</sup> Garašanin, D.: Starinar 11 (1960) 228—229.; *idem*: Bericht Hamburg, 303—307.; Garašanin, M.: Bericht Hamburg, 308.; *idem*: Germania 39 (1961) 144.

<sup>61</sup> *Idem*.

<sup>62</sup> Schachermeyr, F.: Dimini und die Bandkeramik. 8—9.

wird noch durch den Vergleich der Gefäßformen sowie anderer Funde ergänzt.<sup>63</sup>

Beim ungarländischen Körös-Material ist die Bemalung allerdings nicht unbekannt, jedoch nicht allgemein und kam nicht häufig vor. Allerdings muss festgestellt werden, dass unter den spärlichen Funden sämtliche für den Typus Miložič II charakteristischen Kennzeichen (roter Überzug, schwarze und weisse Bemalung auf roter Grundlage) vorhanden sind und zwar mit Funden vom Typus Starčevo I zusammen.<sup>64</sup> Das im Museum von Hódmezővásárhely befindliche Körös Material kann uns — selbst nach flüchtiger Besichtigung — überzeugen, dass man noch mit einer bedeutend grösseren Menge von bemalten Gefäßfragmenten rechnen kann.<sup>65</sup>

Anders verhält es sich mit der Keramik mit rotem Überzug sowie der groben Barbotinware. Die sog. „burnished“ Scherbenfragmente sind eindeutig mit einer viel grösseren Zahl im ungarländischen Fundmaterial vertreten, als dies bei ihrer Aufarbeitung betont wurde.<sup>66</sup> Bei der Untersuchung des Ursprungs der Körös-Kultur müssen wir uns auf die Barbotin(Grob-)keramik und auf die Scherben mit rotem Überzug stützen, die das Fundmaterial am besten kennzeichnen. Es ist klar, dass dies sich auch auf das Material der Perioden Starčevo I—II. bezieht. Auf Grund der ausgeweiteten Beziehungen des Materials ist es natürlich unvorstellbar, dass es hier nur mit einer lokalen Entfaltung auf dem nördlichen Balkan zu tun hätte.<sup>67</sup>

Das gemeinsame Auftreten der Barbotin(-Grob-)keramik und des roten Überzugs sowie die verhältnismässig geringe Rolle der Bemalung wird uns sofort verständlich, wenn wir die Ergebnisse der neuen Ausgrabungen in Thessalien in Betracht ziehen. Dort sind die Funde der sog. *Vorsesklo-Periode*, die der Sesklo-Zeit vorangegangen war und auf den Magula von Argissa und Otzaki der Protosesklo-Schicht folgte, vertreten. Für diese Vorsesklo-Periode ist es im allgemeinen kennzeichnend, dass praktisch keine Bemalung vorhanden und die Wand der Keramik dick und grob ist, wobei jedoch auch ein „burnished“ Material auftritt. Die Verzierungen der Grobkeramik sind: Barbotin, breite, polierte Rippen, Fingereindrücke, Nagelzupftechnik usw. Ein Teil der mit rotem Überzug versehenen Gefässe hat eine polierte Oberfläche.<sup>68</sup> Die bisher mitgeteilten wenigen Funde<sup>69</sup> bekräftigen jedoch unsere auf Grund der Beschreibung gemachten Feststellungen, dass dieses Fundmaterial von Thessalien dem Material der Starčevo-Körös-Kultur viel mehr entspricht als jede

<sup>63</sup> *Idem*: Die ältesten Kulturen..., Abb. 15., Abb. 10.; *idem*: La Nouvelle Clio 1—2 (1949—50) № 10 (1950) Vergleichstafel VI. = Saeculum 5 (1954) Vergleichstafel VI etc.

<sup>64</sup> *Kutzián, I.*: A. o. O. 59., 60., 74—75. Die Monographie behandelt jedoch unter dem Stichwort „Bemalung“ sowohl die „burnished“ Ware wie auch die Stücke mit bemusterter Malerei. Auf dem Fragment von der Vata-Farm sind jedoch die Spuren einer weissen und schwarzen gestreiften Bemalung — auf rotem Grund — zu finden.

<sup>65</sup> Auch auf der ständigen Ausstellung des Museums sind z. B. zwei bemalte, in gutem Zustand befindliche Fragmente zu sehen.

<sup>66</sup> Wir können dies ebenfalls auf Grund des nicht publizierten bzw. publizierten Materials des Museums in Hódmezővásárhely feststellen.

<sup>67</sup> Laut der Folgerung von M. Grbic: Bericht Hamburg, 345—347.

<sup>68</sup> *Miložič, V.*: JRGZM (1959) 10—11.

<sup>69</sup> Ebd., Taf. II. 4—11.

bisherige Ware aus dem Süden. Auf diesen Umstand weist auch Miložič hin.<sup>70</sup> F. Schachermeyr vertritt ebenfalls die Meinung, dass die Körös-Starčevo-Periode mit dem Vorsesklo Material mindestens zu einem gewissen Teil synchronisierbar ist.<sup>71</sup> Dieses Ursprungsdatum wird auch von anderen Forschern anerkannt.<sup>72</sup>

Augenblicklich besteht dafür keinerlei Möglichkeit, die Entfaltung des Körös-Starčevo-Komplexes im Norden des Balkans und in Südungarn zu suchen. Das unlängst gehobene Vorsesklo Material weist hingegen überzeugend darauf hin, dass man — unter gleichzeitiger Anerkennung des südlichen Ursprungs des Komplexes — die Körös-Starčevo-Kultur aus ihr abgeleiten möge. Die grösste Schwierigkeit wird von der unter dem Namen Starčevo II. bekannten und bereits im Material der Körös-Kultur — wenngleich selten — vorhandenen bemalten Ware verursacht, nachdem wir nämlich ihre der Vorsesklo chronologisch entsprechenden Parallelen nicht aufweisen können. In Bezug auf den Ursprung des analogen Fundmaterials von Karanovo I dachte G. J. Georgijev daran, dass uns vorläufig diese durch eine unbemalte Keramik gekennzeichnete Fazies nicht bekannt sei, die die Anfangsperiode des Karanovo-Starčevo-Körös-Komplexes gebildet haben mochte. Nun könnten wir gerade die Körös-Kultur für eine solche frühe Fazies halten, die über keine oder nur geringe Bemalungskenntnisse verfügte, wenn wir den Fehler begingen, an die Untersuchung des Körös-Materials auf die Weise heranzutreten, es aus seinen Zusammenhängen herauszugreifen, eben, wie es Miložič getan hat. Georgijev schreibt das Zustandekommen der Karanovo I. nicht nur der aus Griechenland ausgestrahlten, sondern auch der anatolischen Wirkung zu.<sup>73</sup> Auf Grund der Funde in Vrsnik ist M. Garašanin der Meinung, dass die Parallele der dort vorhandenen weissen Bemalung auf roter Grundlage bei der Bemalung der Protosesklo-Zeit vorzufinden und demzufolge aus ihr abgeleitet werden könnte.<sup>74</sup> Die Verbindung zwischen den beiden Auffassungen erblicken wir darin, dass die aus der Hačilar-IX-Schicht stammende weisse Keramik mit porzellanartigen Bezug in ganz naher Verwandtschaft mit der ähnlichen Protosesklo-Ware steht.<sup>75</sup> Ein wichtiger Umstand ist, dass diese Porzellanware auch in der Vrsnik I. auftritt.<sup>76</sup> Eine Schwierigkeit entsteht jedoch dadurch, dass in Thessalien das Vorsesklo Material — im Vergleich zum Protosesklo — als neue, fremde Ware erscheint. Die Frage ist hier nur, welche Beziehungen zwischen beiden bzw. welche gegenseitige Einwirkung der Entwicklungsphasen von den Forschern beobachtet werden können. Ausserdem ist auch die Möglichkeit ernstlich zu erwägen, dass die Entstehung der Vorsesklo Keramik nicht in Thessalien zu suchen sei, sondern vielmehr aus ihrer heute noch unbekanntem Heimat über bulgarisches Gebiet nach Thessalien gelangte.

<sup>70</sup> Ebd., 11.

<sup>71</sup> AA 1962. 183—184.

<sup>72</sup> Garašanin, M.: Z. W.

<sup>73</sup> Georgijev, G. I.: Symposium Prague, 89—91.

<sup>74</sup> Germania 39 (1961) 144.; Miložič, V.: JRGZM 6 (1959) 8.

<sup>75</sup> Schachermeyr, F.: AA 1962. 311.; *idem*: Atti del VII. Congresso Vol. 1. (Roma, 1961) 234.

<sup>76</sup> Garašanin, M.: Zbornik Stip 2 (1961) 39.; Ein wichtiger Umstand ist, dass diese Ware auch auf Nosza vorzufinden war; Garašanin, M.: Germania 39 (1961) 144.

All dies kann jedoch nicht zur Lösung der problematischeren Frage der Starčevo-II-Bemalung führen, die selbst nicht aus der Sesklo-Bemalung abgeleitet werden kann. Den früheren Vergleichen dienten folgende Voraussetzungen als Grundlage: Die frühe Phase des Körös-Starčevo-Komplexes verläuft mit der damals nur noch auf deduktiver Basis erschlossenen Presklo-(—Vorsesklo-)Periode (Material A2), die Starčevo II mit der Sesklo-Zeit und endlich die Starčevo III mit der Dimini parallel, wobei auch eine Verwandtschaft zwischen ihnen festzustellen ist.<sup>77</sup> Von diesen müssen wir uns also noch mit der Chronologie der Starčevo III (nach Milošević) beschäftigen. Dies dürfte für uns von besonderem Interesse sein, da nach obiger Auffassung die Hauptphase der Körös-Kultur nur nach dieser Periode, also nach dem Vorsesklo-Sesklo-Dimini-Zeitraum folgen könnte.

Schon früher herrscht die allgemeine Auffassung vor, dass die spiraloiden Motive der Starčevo III, — wenn sie auch der Formen der Dimini-Bemalung nicht in allem entsprechen (in erster Reihe wegen Fehlens des Mäanders) — chronologisch mit ihr parallel verlaufen.<sup>78</sup> Die Forscher — unter ihnen auch D. Garašanin — machten jedoch die Wahrnehmung, dass die Parallelen der auf Starčevo gehobenen bemalten Funde der III. Periode, auch unter den Funden der Bükker-Kultur in Ungarn — auf bemalten oder geritzten Stücken — anzutreffen sind. So z. B. auch an dem in der Aggteleker Höhle gefundenen Schüsselfragment.<sup>79</sup>

Diese Frage wurde am gründlichsten von F. Schachermeyr untersucht. Er stellte fest, dass mit Starčevo III eine ganz neue Periode beginnt. Er konnte enge Zusammenhänge zwischen den Motiven der Bemalung der Bükker-Kultur und der Starčevo III, ferner den Motiven der Bemalung der Bükker-Kultur und der Dimini-Bemalung sowie der Bemalung der sog. Olynthus Keramik nachweisen.<sup>80</sup> Letzten Endes stellte er fest, dass die Genetik der Starčevo III. nicht mit den Dimini-Funden, sondern mit den drei Gruppen im Karpathenbecken und zwar mit der Bükker und der Theiss-Kultur sowie der in Zentralsiebenbürgen vorhandenen bemalten Keramik (letztere entspricht in Ungarn dem Esztárer Typus) in Zusammenhang zu bringen sei. Diese drei Typen spielten bei der Ausgestaltung der Galepsos-Gruppe, die mit der Dimini-Zeit gleichen Alters ist, eine Rolle.<sup>81</sup> Der weitere Teil der Ansicht von F. Schachermeyr, nämlich die Entfaltung des Dimini-Typus infolge der Einwanderung der Bandkeramiker (in erster Linie der Bükker-Kultur) nach südlicher Richtung, hat auf Grund der neueren Ausgrabungen in Thessalien ihren Sinn verloren, nachdem die örtlichen Vorgänger der Dimini III—IV. gefunden wurden. Die von Schachermeyr zusammengestellten Parallelen

<sup>77</sup> Garašanin, D.: Starčevačka kultura, 166.; Milošević, V.: Reinecke Festschrift, 114—115.; Schachermeyr, F.: Dimini und die Bandkeramik. 10., Milošević, V.: Germania 30 (1952) 316 etc.; Ehrlich, R. V.: 112.

<sup>78</sup> Milošević, V.: Chronologie der jüngeren Steinzeit Mittel- und Südosteuropas. (Berlin 1949) 38., 64., idem: Reinecke Festschrift, 113—115.; idem: JRGZM 6 (1959) 23.; Garašanin, D.: Starčevačka kultura. 163., 166.; Schachermeyr, F.: Dimini und die Bandkeramik 10., bzw. teilweise auch 16—17.; idem: Prähistorische Kulturen Griechenlands. 1371—72., 1379.; idem AA 1962. 184.; Grbić, M.: Porodin, 106 etc.

<sup>79</sup> Schachermeyr, F.: Die ältesten Kulturen ..., Abb. 19. 99 ff. Garašanin, D.: Starčevačka kultura. 163., 166.; Fewkes, V. J.: BASPR 9. (1933) Funde auf Taf. XI—XII und Tompa F.: Die Bandkeramik in Ungarn. (Budapest, 1929) Taf. XLVI: 1.

<sup>80</sup> Schachermeyr, F.: A. a. O. s. seine unter Anm. 78—79 erwähnten Werke.

<sup>81</sup> Die ältesten Kulturen ..., 108 ff.

erbringen für die Gleichzeitigkeit der spiralen Bemalung der Starčevo III. und der Dimini einen unzweideutigen Beweis. Dies wird auch durch die neuesten Ausgrabungsergebnisse bestätigt.<sup>82</sup> Heute ist uns auch schon bekannt, dass diese Beziehung mit der Otzaki I, der dritten Periode der Dimini-Zeit aufrecht besteht.

Diese chronologische Parallele wird auch durch andere Funde unterstützt. Sowohl auf der Otzaki wie auch der Argissa Magula — in den Otzaki Schichten — (= Dimini III—IV) wurden solche Scherben mit geritzter Verzierung gefunden, die Milošič für typische Produkte der Theiss-Kultur sowie der Bükki III. hält.<sup>83</sup>

Auf Grund der geringen Zahl der publizierten Abbildungen, insbesondere aber der Beschreibungen glauben wir, in der geritzten Verzierung dieses Fundes nicht die charakteristischen Denkmäler der Theiss-Kultur, sondern die der späteren Gruppe der Linearkeramik, das sog. *Szakálhát—Lebőer* Typus entdecken zu können.<sup>84</sup> Ihre Gleichzeitigkeit mit der Bükki-Kultur ist jedoch unzweifelhaft. Demzufolge ist die Gleichzeitigkeit zwischen Bükki-Starčevo III- Dimini III für einen gegebenen Zeitpunkt als gegeben zu betrachten.

Wenn wir also die Theorie von Milošič und Garašanin über die die Starčevo II. und III. überlebende bzw. grösstenteils nur dann existierende Körös-Kultur buchstäblich nehmen und akzeptieren, dann müssen wir zugleich annehmen, dass die erste Hälfte der Körös-Kultur, in der also die von D. Garašanin hervorgehobenen Typen nicht vorhanden sind (Vierfussgefässe, Lämpchen, usw.) mit der Vorsesklo-Starčevo I—II. parallel bzw. identisch ist, wogegen die zweite Hälfte der Körös-Kultur nur nach der Starčevo III. (= Dimini III-Bükki-Kultur-späte Linearkeramik-Theiss-Kultur) als die hypothetische Starčevo IV neu auftaucht. Inzwischen findet jedoch die Entfaltung und später der Niedergang der Sesklo-Periode statt; es entsteht die Dimini-Kultur, und ist es anzunehmen, dass die späte Phase der Körös-Kultur nur in der zweiten Dimini-Hälfte zu neuem Leben erwacht. Und gerade auf jenen Fundorten, wo auch die von Garašanin datierten Funde der Starčevo I—II. anzutreffen sind. Wir glauben, dass diese — bis ins Extreme — geführte Kombination einen entsprechenden Beweis für die Absurdität des äusserst späten Datums der Körös-Kultur liefert.

Auf dieser Grundlage ist es also verständlich, warum die Keramik vom II. Typus auf der Starčevoer Siedlung in gewissen Gruben und die vom III. Typus wieder in anderen Gruben aufzufinden war (vgl. die ähnlichen Beziehungen der Cukar- und Gumniste-Fundorte in Vrsmik!). Die Grabung der amerikanischen Forscher vermischte das Fundmaterial zweier ganz verschiedener Kulturen. Einer von ihnen ist der mit dem Vorsesklo Fundmaterial parallele Starčevo-Körös-Komplex. Der andere ist der mit der zweiten Phase der Dimini-Entwicklung, der Dimini III—IV-Bükki Kultur-Galepsos-Periode

<sup>82</sup> Milošič, V.: JRGZM 6 (1959) 23.

<sup>83</sup> Ebd., 22.

<sup>84</sup> Die Aufarbeitung der ungarländischen Linearkeramik sowie die Ausgestaltung der bereits erwähnten Szakálhát-Lebőer Gruppe hatten wir in unserer, in Gemeinschaft mit N. Kalicz verfassten Monographie unternommen. (Manuskript). Übrigens kamen auch auf dem Gebiet Thessaliens Funde zum Vorschein, die keine Imitationen darstellen, sondern als Original-Funde zu betrachten und die mit den Szakálhát-Lebőer Funden identisch sind: Grundmann, K., Ath. Mitt. 1934.

gleichzeitige, allem Anschein nach mit der Bükker-Kultur und dem Galepsos-Typus in genetischer Verwandtschaft stehende Starčevo-III-Typus. Zwischen die Perioden der Starčevo I—II = Starčevo-Körös Komplex und der Starčevo III = Galepsos = Bükker Kultur schieben sich sowohl in Südungarn wie auch auf dem nördlichen Balkan auch noch andere Kulturen ein. Zuerst die spätesten Körös-Starčevo-Relikte, vermutlich mit dem Vinča-A-Material vermengt. Dieser Übergangsperiode folgt die Vinča-Tordos-Phase und die mit ihr gleichzeitige, früheste Linearkeramik: *die Alföldler Linearkeramik*. Danach folgt das mit Starčevo III charakterisierte Fundmaterial, mit den Kulturen gleichen Alters: der Bükker, der Theiss-Kultur sowie der späten Phase der Linearkeramik, der *Szakálhát-Leböer Gruppe*. Ihre genetischen Zusammenhänge weisen jedoch in erster Linie in der Richtung zu der Bükker Kultur und der Galepsos Gruppe. Bei den neueren thessalischen Grabungen wurde im wesentlichen diese späte Linearkeramik in Gesellschaft von Dimini III—IV-Material gefunden. Die Gleichzeitigkeit der Theiss-Kultur mit ihr kann nur teilweise bestehen, da viele andere Zeichen auf eine Gleichzeitigkeit mit der Larissa-Periode hinweisen.

Die Vierer-Einteilung von Milojević kann nur dann richtig sein, wenn wir die Trennung der Starčevo I—II voneinander auf typologischer Grundlage jetzt nicht vornehmen. Ferner, wenn wir die Chronologie der Starčevo III und IV vertauschen und unter der IV nicht die Körös-Kultur, sondern das Ende des Starčevo-Körös-Komplexes verstehen. Letztere verdankte ihr Ende der Ausbreitung der Vinča A, indem sie mit ihr im Kontakt war und sich auch mit ihr vermischte. Die Starčevo-IV-Keramik ist also eigentlich mit den späten Starčevo-Funden, die mit den Vinča A Funden vermischt waren, gleichbedeutend. *Dieses Material wurde bisher fast nur vom jugoslawischen Gebiet gemeldet.* (s. Anmerk. 54—58!) Unter Berücksichtigung der chronologischen Lage muss natürlich zwischen die Vinča-A-(Vinča-Tordos) Periode eingeschaltet werden.

Die innere Gliederung des Starčevo-Körös-Komplexes bleibt auch weiterhin eine offene Frage. Hierüber besitzen wir heute noch keine stratigraphischen Angaben, vom Fundort in Vrsnik abgesehen.<sup>85</sup> Gerade Vrsnik verursacht jedoch die Hauptschwierigkeit. Das Starčevo-Körös Material steht nämlich mit dem von Vorsesklo unzufolgehaft im engsten Kontakt. Laut Milojević ist jedoch die Bemalung in der Vorsesklo-Zeit praktisch nicht vorhanden. (s. Anmerk. 68!) In der frühesten Vrsniker Schicht ist jedoch neben dem roten Bezug bereits auch schon die bemusterte Bemalung anzutreffen. Für ihre Erklärung gibt es mehrere Möglichkeiten. Demnach wäre der Porzellanüberzug und in Gemeinschaft mit ihm die Weissbemalung das Erbe der Protosesklo-Periode oder als die Einwirkung der mit ihr nahe verwandten Haçilar IX, deren Weg über Bulgarien über das früheste Karanovo bzw. Präkaranovo Fundmaterial führte. Nach einer anderen Konzeption könnte es sich bei den weiteren Grabungen herausstellen, dass der Vorsesklo-Zeit die charakteristische Starčevo-Karanovo-Bemalung doch bekannt war. Man könnte aber

<sup>85</sup> Wir erwähnen zugleich, dass dieser Umstand gerade von M. Garašanin und D. Garašanin hervorgehoben wird, sogar in der Vorphilung über die Funde von Vrsnik. Es scheint, dass selbst der Fundort in Vrsnik nicht fortlaufend die Schichtenreihe aller vier aufgestellten Typen enthält; Zbornik Stip 2 (1961) bzw. Bericht Hamburg, 308.

auch daran denken, dass die aus Thessalien kommenden und auf Vorsesklo zurückführbaren Anregungen sich mit den aus Bulgarien, aus der Karanovo I kommenden Wirkungen auf serbischem Gebiet vermengten; diese Wirkungen stehen mit dem Auftreten der verschiedenen Varianten der Bemalung im frühesten Denkmalmaterial der Starčevo-Körös im Zusammenhang.

Zweifellos können wir mit unserem heutigen Wissen die charakteristische Starčevo-Körös-Bemalung aus den Vorsesklo- und Sesklo-Keramiken nicht ableiten. In Bezug auf die Chronologie des Starčevo-Körös-Komplexes können auf jeden Fall zwei Ansichten auftauchen. Nach der einen vermochte die nach dem Norden des Balkans und auch nach Südungarn gewanderte Population während der Entfaltung der Vorsesklo-Periode — oder kaum etwas später — das Zustandekommen der Sesklo-Zeit erlebt haben. Nach der anderen Auffassung gelangten die Wirkungen, die zur Ausgestaltung des Komplex führten, nur am Ende der Vorsesklo-Zeit hierher. Wir halten die erstere Vorstellung für wahrscheinlich. Dieselbe Meinung vertritt auch F. Schachermeyr in seiner neuesten chronologischen Synchronisation. Ihm verursacht die chronologische Niederlegung der Starčevo III ebenfalls Sorgen. Dies hört jedoch mit der Akzeptierung unserer Annahme auf.<sup>86</sup>

Übrigens weisen die Beziehungen des Starčevo-Körös-Komplexes in Gemeinschaft mit der Vorsesklo-Periode — laut J. Mellaart nach der Haçilar-V-I-Schicht hin, was wahrscheinlich eine genetische Beziehung bedeutet, wenn sich auch die von ihm mitgeteilten Parallelen nicht auf das gesamte Fundmaterial, sondern nur auf einzelne, eher spezielle Typen erstrecken.<sup>87</sup>

In Wirklichkeit ist die Bemalung in der Körös-Kultur bis zum heutigen Tage kaum bekannt. Hierfür können verschiedene Erklärungen angeführt werden. Nach Zeugnis der Grabungen neben Szabadka musste die Bemalung auf den südungarischen Fundorten der Körös-Kultur bekannt gewesen sein. Es ist jedoch anzunehmen, dass es unter dem bis heute noch kaum revidierten Material der früheren Grabungen in Wirklichkeit mehrere bemalte Fragmente gibt; das Fehlen ihrer Publikation ist aber ein störender Faktor. Eine andere Möglichkeit ist, dass zwar die Körös-Fundorte in Ungarn zur derselben Periode angehören, ihr Leben eine Periode dauerte; ein Teil von ihnen gehörte jedoch einer früheren, der andere hingegen einer späteren Phase an. Laut unserer gegenwärtigen Kenntnis der Vorsesklo-Periode sowie dem Zeugnis der Fundorte von Bosnien ist es nicht undenkbar, dass für die frühe Periode die Unkenntnis der bemusterten Bemalung und das gleichzeitige Vorhandensein der verschiedenen Typen des roten Überzug und der Grobkeramik — mit der Barbotinkeramik an der Spitze — charakteristisch ist. Ein bedeutender Teil der Körös-Fundorte repräsentiert eben ein solches Material. In diesem Falle hatte Milošević die Absonderung der Perioden I und II der Starčevo richtig vorgenommen. Wir betonen jedoch, dass wir diese Trennung lediglich aus dem Grunde beanstanden, dass er sie auf hypothetische und nicht existierende stratigraphische Beweise aufbaute und ausserdem die Trennung all zu krass war. Wurde doch, wie wir darauf bereits hinweisen, auf keinem einzigen jugoslawischen Fundort das Miloševićsche unbemalte Fundmaterial der Starčevo A bisher gefunden. Solche Fundorte sind ausschliesslich nur in Ungarn bekannt.

<sup>86</sup> AA. 1962. 183—184. 183—184.

<sup>87</sup> Anat. St. 10 (1960) 91—92.

Es ist denkbar, dass wir die entscheidende Wirkung für das Zustandekommen der Bemalung vom Typus Starčevo II. nicht in Griechenland, sondern in der bulgarischen Karanovo I suchen müssen. Diese bulgarischen Wirkungen dürften eventuell in Serbien und selbst in dem Gebiet von Starčevo stärker gewesen sein, hingegen mochten die in den ungarländischen Randgebieten befindlichen Fundorte in geringerem Masse unter des aus Karanovo Ia ausgehenden Wirkung gestanden sein. Wie ersichtlich, bildet die Lösung des Problems der anscheinend oder wirklich fehlenden Bemalung im Denkmalmaterial der Körös-Kultur eine wichtige Aufgabe weiterer Forschungen.

Das Ende des Starčevo-Körös Komplexes vermischte sich beim Erscheinen der Vinča A zum Teil mit den neuen Typen, die beiden Kulturen standen also über eine gewisse Zeit mit einander in Berührung. Das Ende der Körös-Starčevo-Periode dürfte womöglich durch das Erscheinen der Vinča A verursacht worden sein.

Der mit der Vinča A vermischten Periode des Starčevo-Körös-Komplexes folgt das selbständige Bestehen. Erst nachher tritt das mit Starčevo III. bezeichnete Material in Erscheinung. Bei ihrer Ausgestaltung dürfte sowohl die Ethnogenese der Bükker Kultur wie auch die neueren anatolischen Wirkungen<sup>88</sup> eine grosse Rolle gespielt haben.

<sup>88</sup> Laut *D. H. French* führte die späthalkolithische „black on red“ Ware der Nordwesttürkei zur Ausgestaltung der Malerei der Starčevo III: *Anat. St.* 11. (1961) 121. Dieses äusserst wichtige Problem wird von ihm leider nicht genug ausführlich behandelt.